

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 99.

Dienstag den 29. April 1890.

VIII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1 Mk. 34 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Sozialdemokratie und Handlungsgehilfen.

Die Versuche der Sozialdemokraten, die Handlungsgehilfen zu organisieren und in ihre Gefolgschaft einzureihen, nehmen immer größeren Umfang an und nicht allein in der Reichshauptstadt werden von Unfluragitatoren die jungen Kaufleute tüchtig bearbeitet, auch aus vielen anderen Orten des Reiches kommen Nachrichten über ein gleiches Vorgehen der Sozialdemokratie. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Propaganda nicht darum, die Handlungsgehilfen für die sozialdemokratischen Lehren zu gewinnen. Das kommt später noch zurecht. Zunächst suchen die Agitatoren die im Handel Angestellten durch Versprechungen zu ködern und sie mit ihrer Lage im allgemeinen unzufrieden zu machen — soweit dies nicht ohnedies der Fall ist. Schließlich wird den so Bearbeiteten die Arbeiterpartei als alleinige Hilfe aus ihrer Noth angepriesen und auf deren bisher so reichen Erfolge hingedeutet. In Berlin scheint die Organisation der Handlungsgehilfenfortschritte machen zu wollen. Hier hat sich die sozialdemokratische Agitation ein nicht unbedeutendes Ziel gesteckt, das sie den Handelsbesessenen vor Augen hält und das sie durch die bewährten Mittel des Boykott verwirklichen will: die Freigabe des Sonntags, und zwar nicht etwa des ganzen Sonntags, nein, vormittags sollen die Geschäfte geöffnet bleiben; denn die Arbeiterfrauen können bei der jetzt noch gebräuchlichen Lohnzahlung am Sonnabend zu anderer Zeit ihre Einkäufe nicht machen; also nur der Sonntag Nachmittag soll der Gehilfenschaft freigegeben werden. Man wird gestehen müssen, daß dieses Verlangen ein sehr gerechtfertigtes ist; aber ebenso wird man bedauern müssen, daß es der Sozialdemokratie überlassen ist, dasselbe der Verwirklichung nahe zu führen. Die „Genossen“ beabsichtigen nämlich die widerstrebenden Geschäfte zu boykottieren und werden zweifellos wenigstens theilweise Siege erringen; zweifellos aber auch wird in diesem Fall unter den Handlungsgehilfen ein gewisses Dankbarkeitsgefühl, ein gewisses Vertrauen zur Arbeiterpartei Platz greifen, und die Agitatoren dieses Lagers werden es dann leichter haben, Anhänger zu werben, um vielleicht später einmal auch einen Streik in der Kolonialwarenbranche in Szene zu setzen. Sollte unter diesen Umständen es nicht gerathen sein, daß die hier in Frage kommenden Geschäftsleute sich vereinigen und die unseres Erachtens sehr berechtigte Forderung der Freigabe des Sonntags, früh für den Kirchenbesuch, nachmittags für die Erholung bewilligen? Früher oder später muß es — freiwillig oder durch gesetzlichen Zwang — doch einmal geschehen.

Sol.

Novelle von Eufemia Gräfin Vallestrem

(Frau von Adlersfeld).

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wird meine Kenia jetzt nicht sentimental?“ fragte Weiher mit einem Versuch zu lächeln.

„Ach, Hans, weil ich daran denken muß, wie es wäre, wenn ich Dich lassen müßte!“ erwiderte sie mit bebender Stimme und schlug leidenschaftlich beide Hände vor ihre Augen, erschüttert bis ins Herz hinein.

„Weshalb solltest Du mich lassen müssen?“ fragte er mechanisch und sah durchs Fenster hinaus auf die mondbelegte Terrasse, wo Sol inmitten der anderen promenirte, wie ein vom letzten Sonnenuntergange zurückgebliebener Sonnenstrahl, so licht, so blendend, so wunderschön.

Und es zog ihn ein Sehnen und Drängen hinaus zu ihr, an ihre Seite, daß er nicht widerstehen konnte, und bald stand er neben ihr.

„Hat der Mond Sie gelockt?“ fragte sie leicht.

„Solch ein fader Geselle —“

„Bitte, ganz und gar nicht! Sehen Sie ihn nur einmal genau an: — trotz aller auf ihn gedichteten Mondscheinsonaten, guten und schlechten Liedern können Sie in seinem Antlitz keinen Zug von Mißvergnügen, Blasirtheit oder Verschämtheit entdecken!“

„Ja, aber was ist sein Licht gegen das der Sonne? Ich hatte geglaubt, Sie hielten es mit Ihrer Namenspatronin. Oder haben Sie je etwas Schöneres gesehen als das siegende Sonnenlicht, ohne das wir armen Menschenkinder garnicht leben könnten. Ich für meinen Theil halte es mit der Sonne, des Tages einzigen Stern, bei deren erhabener Gegenwart der Schauer der Majestät einen überkommt mit wunderbarer Macht, und man begreift, daß die Perfer überwältigt ihre Gottheit knieend anbeten.“

Politische Tageschau.

Zu den neuerlichen Erörterungen über die Beseitigung des Duells im Offizierkorps melden die „Hamb. Nachr.“, es sei Thatsache, „daß der Kaiser eine Revision der ehrengerichtlichen Bestimmungen für nothwendig erachtet, daß er auch, was leicht erklärlich, ein Feind des Zweikampfes ist.“ Amtliche Schritte werden an die Revision des Militärstrafprozesswesens anknüpfen.

Fürst Bismarck, dessen Anwesenheit bei den Berathungen des Herrenhauses vor kurzem von den „Hamb. Nachr.“ angekündigt und in manchen parlamentarischen Kreisen erwartet wurde, scheint es vorläufig vorzuziehen, auf die Theilnahme an den parlamentarischen Kämpfen zu verzichten. Die „Hamb. Nachr.“ „glauben jetzt annehmen zu sollen“, daß Fürst Bismarck erst eine weitere Klärung der Verhältnisse abwarten wird, bevor er im Herrenhause erscheint.

Betreffs der Angaben der „Freis. Ztg.“ über Aeußerungen des Fürsten Bismarck zu dem Direktorium des Centralverbandes deutscher Industriellen geht der „Nat.-Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Stuttgart, 25. April. Der „Schwab. Merkur“ erfährt auf das zuverlässigste, die Mittheilungen der „Freisinnigen Zeitung“ über die Aeußerungen Bismarcks seien zumeist unrichtig, entstellend oder gänzlich unwahr. Mehrfach habe er das Gegentheil dessen, was die „Freis. Ztg.“ berichtete, gesagt.

Ueber die Verwendung der Sperrgelder haben, einem Telegramm der „A. G. B.“ zufolge, Vorverhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Kurie stattgefunden. Die preussische Regierung hat die Ansichten der Kurie bezüglich des Eigentums am Kapital nicht angenommen. Der Vatikan verwirft angeblich die diskretionäre Gewalt in der Vertheilung der Zinsen, würde aber auf die aufgelaufenen Zinsen bei Hergabe des Kapitals verzichten.

Emin Pascha ist aufgebrochen! Der „Times“ wird aus Sanibar vom Freitag gemeldet, daß Emin mit fünf deutschen Offizieren, einer starken Abtheilung nubischer Soldaten und etwa 600 Rasträgern von Bagamoyo nach dem Innern aufgebrochen sei. — Die von den Engländern verbreitete Nachricht von dem überaus schweren Augenleiden Emin's scheint sehr übertrieben zu sein. Wie der „Köln. Volksztg.“ aus Neize gemeldet wird, hat Emin an seine dort lebende Schwester einen Brief gerichtet, aus dem hervorgeht, daß seine Gesundheit gut ist. Von einem Augenleiden sagt er kein Wort. Der Brief selbst ist vorzüglich geschrieben.

Der Sultan von Halula hat den Versuch einer deutschen privaten Expedition, an der Somalilüste eine Niederlassung zu begründen, höflich aber bestimmt abgewiesen. Sie hätten dasselbe schon Rußland, Frankreich, England und Italien abgeschlagen, denn „unser Land soll frei bleiben von den Fremden, wir wollen darin weder Juden noch Christen, weder Europäer noch Araber haben, sonder einzig und allein die Stämme Medjertin.“ Das Schreiben schließt: „Dieses ist, was wir Euch mittheilen haben, und der Gruß ist der beste Schluss.“ — Unweit des Berges Kenia soll der „Times“ zufolge eine deutsche Expedition (wahrscheinlich D. Borchert) eine befestigte Station errichtet und die deutsche Flagge gehißt haben.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie schwärmen können, Baron Weiher!“

„Ja, es hat eben jeder Mensch seine Schwäche, Gräfin Sol. Die meine ist die Sonne, für die ich mir meinen Spezialkultus gemacht habe. Gold, Licht, Glanz und Wärme — das ist's, was von der Sonne ausgeht — was ist der Mond gegen sie?“

„Er hat aber auch seine Verehrer, der gute Mond —“

„Doch nicht Sie etwa, Gräfin Sol? Sollten Sie und die Sonne sich Ihrer siegenden Macht nicht ein klein — klein wenig bewußt sein?“

„Mach ich Ihnen einen solch arroganten Eindruck?“ fragte Sol.

„Nein, aber für würdig und berechtigt des Vergleiches mit der Sonne,“ gab er fast unhörbar zurück.

„Armer Mond — jetzt hat er ein solches Gesicht geschneitten, denn er hatte sich eingebildet, daß es Leute gäbe, die nicht schmeicheln könnten.“

„Aber hab ich denn geschmeichelt, so geschmeichelt, daß es Ihren Spott hervorruft?“

Sie antwortete nicht, sondern sang leise vor sich hin:

„Vertennet uns nicht auf's neu,
Besonders mich!
Wir sind durchaus nicht scheu,
Der Mond und ich!“

Da ergriß es Weiher wiederum so eigen, daß er fort von ihrer Seite mußte, fast als könne nur die Flucht vor soviel Liebreiz ihn retten, der ihn so mächtig anzog, der immer dichter und dichter seine unentwirrbaren Fäden um ihn spann.

Als alle sich dann zurückgezogen hatten und Weiher auf der Terrasse allein zurückgeblieben war, stand Sol urplötzlich neben ihm, blaß, schwerathmend, nur mit Ueberwindung sprechend.

„Da — nehmen Sie endlich Ihr Eigenthum,“ sagte sie mühsam, nestelte das Brillantenherz von seiner Kette von ihrem Halse los und legte es in seine widerstrebende Hand.

Im österreichischen Abgeordnetenhause drückte am Sonnabend bei der fortgesetzten Berathung des Etats für die Landesverteidigung der Minister Graf Welfersheim seine Freude darüber aus, daß der bewaffnete Macht seitens aller Redner ein großes Wohlwollen entgegengebracht sei; die Regierung begrüße es, wenn sich die Gutgesinnten aller Parteien zu höheren Zwecken zusammenfänden.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Sonnabend mit der Lage in Dahomey und beschloß Verstärkung nach Dahomey abzuschicken. — König Rondon von Dahomey richtete ein Schreiben an Carnot, worin er sich beschwert, daß Frankreich ihn ohne Kriegserklärung angegriffen, er behalte die gefangenen Europäer, die nicht mißhandelt würden, bis zum Abschluß des Krieges als Geiseln.

In einer Besprechung der Reise Kaiser Wilhelms nach Darmstadt sagt die „Times“, es sei nicht ohne Bedeutung, daß der Kaiser den im vorigen Jahre durch den Besuch in Osborne mit der Königin von England begonnenen freundschaftlichen Verkehr jetzt erneuere. Die beabsichtigte Theilnahme des englischen Kanalgeschwaders bei den deutschen Flottenmanövern werde dazu dienen, die ganze Welt formell davon in Kenntniß zu setzen, daß jetzt zwischen Deutschland und England ein Einvernehmen bestehe, das enger und herzlicher sei als früher.

Stanley hat Sonnabend Vormittag Brüssel verlassen und sich mit seinen Begleitern nach London begeben. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich von Stanley der Bürgermeister von Brüssel, der Oberhofmarschall sowie Vertreter von verschiedener Behörden. Abtheilungen der Bürgergarde von Brüssel und St. Josse verabschiedeten auf dem dekorirten Bahnhof den Ehrendienst. In Dover, wo Stanley um 3 Uhr 45 Min. nachmittags landete, wurde er von Lord Wolseley, General Brackenbury, Sir Francis de Winton, Rußem Pascha, Baron Worms und Clement Hill empfangen. Kurz vor 6 Uhr traf Stanley auf der Viktoriastation in London ein und wurde von der sehr zahlreich anwesenden Menschenmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt.

Dem Depeschensbureau „Herald“ wird aus Petersburg ganz zuverlässig bestätigt, daß der fremde Marineattaché, der durch Vermittelung des russischen Marineoffiziers Schmidt Pläne der Kronstädter Minensperungen sich zu verschaffen versuchte, der Vertreter einer Nachbarmacht war. Jeder Zweifel darüber ist absolut ausgeschlossen. Allerdings nennen unterrichtete Kreise auch den Agenten einer anderen Seemacht als Theilhabenden. Das erscheint sehr glaubwürdig, da Schmidt nicht allein, sondern mit einer größeren Zahl Helfershelfer operirte und für die Beschaffung der Geheimpläne sich eine bedeutende Summe ausbedang. In Offizierskreisen kursiren Gerüchte, daß zwölf mit Schmidt liirte Offiziere verhaftet worden seien. Auch wird behauptet, daß der Bestechungsversuch nicht im Marineministerium, sondern im Generalstab gemacht worden sei. Daher ist anzunehmen, daß die arretirten Offiziere anderen Waffengattungen angehören.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Petersburg berichtet, werden nunmehr, wo die Russifizierung der Aemter in den Distrikten in sprachlicher Beziehung bereits ins Werk gesetzt ist, in nächster Zeit Verfügungen im gleichen Sinne bezüglich vieler Anstalten öffentlichen Charakters in den genannten Provinzen erfolgen.

„Nein, nein,“ bat er, „heben Sie mich auf, so lang Sie wollen —“

„Aber ich mag's nicht mehr, weil es Ihnen gehört, weil ich's an Sie verwirkt habe, mein Herz,“ stieß sie rapid hervor.

„Sol —“

„Nehmen Sie's, oder zertreten Sie's, oder werfen Sie's ins Wasser — was geht das mich an?“ rief sie schluchzend, warf das Herzchen auf den Boden und entfloß so schnell, wie sie gekommen war.

Weiher hob das im Mondlicht wundersam funkelnde und gleißende Bijou auf und küßte es.

„Wer weiß, ob ich's nicht schon zertreten habe,“ sagte er traurig und dabei fiel ihm ein Vers aus dem Liede ein, das die Fürstin Kenia vorher zitiert:

„Wenns irgend auf dem Erdenrund
Ein unentweihetes Plätzchen giebt,
So ist's ein junges Menschenherz,
Das fromm zum erstenmale liebt.“

Der folgende Tag brachte, trotzdem es September war, noch einmal Sommerhitzeglut, begleitet von drohender Gewitterschwüle und obwohl rings am Horizont sich dunkles, bleifarbenes Gewölk aufstürmte und die letzten Schwalben ängstlich zwitschernd fast über dem Boden dahinstrichen, so ging die Fürstin doch nach dem Diner, vertrauend auf die optimistischen Prophezeiungen eines Wetterpropheten, mit Sol und Weiher hinaus in den Park zu einer kleinen Promenade. Wie sie aber schon sehr, sehr weit vom Schlosse entfernt waren, im Gespräch dessen nicht achtend, daß es dunkler und dunkler wurde, fuhr urplötzlich ein Windstoß durch die Bäume, ein Blitz flammte auf und ein Donner Schlag krachte, und schwere, noch vereinzelte Regentropfen schlugen den Ueberraschten ins Antlitz.

„Mein Gott, wie schrecklich!“ rief die Fürstin, „wir sind total durchnäßt, bis wir zurück im Schlosse find.“ —

Aus dem Bericht des Oberprokureurs des hl. Synods, Pobenozew, für das Jahr 1887 geht, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, hervor, daß in den drei baltischen Gouvernements 2360 Personen von der lutherischen Kirche zur russischen übergetreten sind.

Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad versuchten 50 bulgarische Flüchtlinge aus Rumänien in den Distrikt von Widdin einzufallen, stießen jedoch auf Truppenabteilungen. Der Ausgang des Kampfes ist noch nicht bekannt.

In Brasilien ist eine Ministerkrise zum Ausbruch gekommen. Der Finanzminister Barbassa und der Minister des Äußern Bocayura wollen demissioniren.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Plenarsitzung vom 26. April.

Den ersten Gegenstand der Sitzung bildete die einmalige Schlußberatung der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, für das Jahr 1889. Nachdem Bericht-erhaltener Graf v. Frankenberg seinen Antrag befürwortet, in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten die bezeichnete Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, sucht Fürst Ferdinand Radziwill das Ansiedlungsgesetz als ein notwendigerweise die Erbitterung der polnischen Bevölkerung wachrufendes Kampfgesetz zu kennzeichnen, während Graf Udo Stolberg, Oberbürgermeister Müller-Posen, Oberbürgermeister Dr. Miguel und Professor Dr. Dernburg darauf hinweisen, daß es sich angeht der seitens der polnischen Bevölkerung der Monarchie beobachteten Haltung bei Einführung jenes Gesetzes nur um eine solche der Defensiv gehandelt habe. Das Haus genehmigte schließlich den Antrag des Berichterstatters mit großer Majorität und ging darauf zu dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung, dem mündlichen Berichte der Agrarkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Gründung neuer Ansiedlungen in der Provinz Posen-Nassau, über. Nach längerer Diskussion, in welcher Regierungskommissar Geh. Oberregierungsrat Halben die von der Mehrzahl der Mitglieder des Hauses befürworteten Abänderungsanträge bekämpfte, wurde die Vorlage mit dem von der Kommission beschlossenen Zusätze genehmigt, daß auch das Gemeindefürsorgegesetz ein Einigungsgrund gegen Ansiedlungsgenehmigungen solle abgeben können. Es folgte der mündliche Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf, betr. die in Ansehung der ehemaligen Walgrundstücke in der Stadt Frankfurt a. M. unter dem Namen „Wallserwitz“ bestehenden Bau- und Benutzungsbeschränkungen. Nach längerer Debatte, in welcher die Verteidiger der von dem Vertreter der königl. Staatsregierung bekämpften Abänderungsanträge der Kommission die betreffenden Bestimmungen der Vorlage als eine Verletzung berechtigter Privatinteressen zu charakterisiren suchten, wurde die Vorlage unter Streichung der meisten von der Kommission abgelehnten Bestimmungen angenommen und darauf um 6¹/₂ Uhr die nächste Sitzung auf Dienstag, 6. Mai, anberaumt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1890.

Se. Majestät der Kaiser ist Freitag Nachmittag, Ihre Majestät die Kaiserin Sonnabend früh in Darmstadt eingetroffen. Der Kaiser stattete sofort nach seiner Ankunft der Königin von England einen Besuch ab und war am Abend mit derselben sowie mit der großherzoglich hessischen Familie zur Familientafel vereint. Die kaiserlichen Majestäten wurden überall, wo sie sich zeigten, mit freudigen Kundgebungen begrüßt. Sonnabend unternahm die Kaiserin und die Königin Viktoria von England eine gemeinsame Ausfahrt durch die Stadt, während der Kaiser mit dem Großherzog und dem Erbprinzenherzog von Hessen die Parade abnahm. Nachmittags um 5 Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin, die Königin Viktoria, der Großherzog von Hessen und die Prinzessinnen Beatrice und Alix eine andertthalbstündige Spazierfahrt in den Hofsäulen Wald. Nach der Rückkehr ins Neue Palais fuhr der Kaiser und die Kaiserin unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Abends um 9¹/₂ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Neuen Palais, woselbst bei der Königin Viktoria unter Theilnahme der ganzen großherzoglichen Familie Tafel stattfand. Hierauf wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften dem von Mitgliedern des großherzoglichen Hoftheaters aufgeführten Wagherrschers Lustspiel „Post festum“ bei. — Königin Viktoria empfing gestern die hier eingetroffene Deputation des ersten Garde-Drägerregiments Königin von Großbritannien und Irland unter Führung des Obersten von Kots. Se. Majestät der Kaiser stellte die Herren der Königin vor. Sonntag Vormittag um 10 Uhr wohnte Se. Majestät mit der großherzoglichen Familie dem Gottesdienst in der Schloß-

„Nicht doch, uns bleibt die Solitude,“ rief Sol.

„Also schnell dahin, damit wir sie noch heil erreichen,“ entschied Weiher.

Die Solitude war ein kleiner, perfekt eingerichteter Pavillon, der am Ende des Parks inmitten hoher Eichen stand, — ein rundes in Rococoform ausgeführtes und ebenso möblirtes Gebäude, das die Fürstin gern als ihr buon retiro benutzte und manchen Sommernachmittag darin verlebte — schreibend, lesend oder auch musizierend.

Sie erreichten den Pavillon glücklich noch vor Ausbruch des Wetters, aber kaum waren sie geborgen, als auch der Regen in Strömen herniederrauschte, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag mit sich bringend, als sei die ganze Hölle losgelassen.

Weiher stand am Fenster, das Wetter beobachtend, die Fürstin und Sol hatten tiefer in dem einzigen, runden Zimmer dieser Rococolouabe Platz genommen vor einem Tisch, den kostbar gebundene Bücher bedeckten. Von den windgepeitschten Bäumen draußen flog Weiher's Blick planlos nach der Frauengruppe dort am Tisch und unwillkürlich verglich er sie miteinander.

Die Fürstin dunkel, bleich, mit ihren großen, fragenden Augen, gekleidet in schwarze Seide und einem Zweige köstlicher Marischall-Niel-Rosen an der Brust, war immer noch schön, sehr schön sogar, aber sie sah müde aus von der schweren Gewitterluft und um ihren Mund lag ein alter Zug, den Weiher noch nie an ihr wahrgenommen. Neben ihr Sol, die Verkörperung der Jugend, schöner, viel schöner als ihre Mutter vielleicht so gewesen, eine Lichtgestalt in ihrem einfachen und doch so vornehmen Kleide von spitzenbesetztem, gelblichweißem Wollstoff, ihrem welligen, dichten Haar wie gesponnenes rothes Märchengold, ihren räthselhaften Augen, — eine Sonnenblume als einziger Schmuck im Gürtel.

Eine Sonnenblume

(Fortsetzung folgt.)

kirche bei und machte sodann dem preussischen Gesandten von Thielmann einen Besuch.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden mehrseitigem Vernehmen nach auf der Rückreise von Darmstadt der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abstatten.

Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria trifft dem „Rheinischen Kurier“ zufolge Anfang Juni zu längerem Kurzaufenthalt in Wiesbaden ein.

Nach der „Köln. Ztg.“ wird der Kronprinz von Italien Ende Mai oder Anfang Juni auf seiner Rückreise von Samarkand über Moskau und Petersburg in Berlin eintreffen und wahrscheinlich hier seiner Mutter begegnen.

Der im Herrenhaus von dem Grafen Udo zu Stolberg gestellte Antrag, betreffend eine Enquete über die Wirkung einer etwaigen Einführung des fallenden Staffeltarifs für Getreide und Mühlenfabrikate bei weiten Verwendungen, wird in der Kommission des Herrenhauses angenommen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für Gemeinwesen, welcher der Antrag Zelle-Langerhans zur Vorberathung überwiesen war, empfiehlt die Einfügung nachstehender Bestimmung in die Städteordnung: „Ist eine Aenderung der Anzahl oder der Grenzen der Wahlbezirke oder der Anzahl der von einem jeden derselben zu wählenden Stadtverordneten wegen einer in der Zahl der stimmfähigen Bürger eingetretenen Aenderung oder infolge einer Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks erforderlich geworden, so hat der Magistrat die entsprechende anderweitige Festsetzung zu treffen, auch wegen des Uebergangs aus dem alten in das neue Verhältniß das Geeignete anzuordnen. Der Beschluß des Magistrats bedarf der Bestätigung von Ausschüssen.“

Die Agrarkommission des Abgeordnetenhauses hat das Gutachten der Akademie für Baugesetze vom 6. Mai 1889 über die Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und Mogat beraten und beantragt, die Staatsregierung aufzufordern: 1. die Ausführung des Gesetzes vom 20. Juni 1888 zu beschleunigen und dem Hause der Abgeordneten in der nächsten Session Mittheilung über den Stand der Angelegenheit zu machen; 2. die von der Akademie des Bauwesens in Beantwortung der Frage 2 in Aussicht gestellten Versuche baldigt vornehmen zu lassen, die Gutachten der Akademie des Bauwesens im übrigen als erledigt zu erklären; 3. die Petitionen der Staatsregierung zur Prüfung zu überweisen.

Die Schwedische Gesellschaft für Anthropologie und Geographie hat Emin-Pascha die Begabedaille verliehen. Das weimarsche Staatsministerium hat das Gesuch des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Harmering, ihn während der Sitzungen des Reichstages aus der Strafhast zu beurlauben, abschlägig beschieden.

Der Abschluß der Reichseinnahmen und Verbrauchsteuern für 1889/90 ergibt bei den Zöllen gegenüber der Veranschlagung im Etat eine Mehreinnahme von 56,7 Millionen. Die Zölle allein hatten eine Mehreinnahme von 78,25, die Brausteuer eine solche von 3,8 Millionen. Dazu kommen Mehreinnahmen bei der Zucker-, Tabak- und Salzsteuer. Dagegen hat die Branntweinmaterialsteuer 7,7 und die Verbrauchsabgabe von Branntwein 18,7 Millionen weniger als veranschlagt ergeben. Die Reichssteuerabgaben haben 14 Millionen mehr gebracht, als der Etat in Aussicht genommen hatte. Die mit 12,7 Mill. eingestellte Börsensteuer hat fast noch einmal soviel und der mit 624 000 Mark veranschlagte Stempel für Privatlotterien 2,5 Millionen gebracht. Das Plus beim Lotteriestempel kommt auf Konto der Schloßfreiheitlotterie.

Kiel, 27. April. Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich ist heute gegen Mittag an Bord der Korvette „Trene“ hier eingetroffen.

Braunschweig, 26. April. Die Kreisdirektion des Herzogthums Braunschweig verbietet mit Genehmigung des Ministeriums die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Aufzüge und öffentlicher Tanzmusik am 30. d. Mts. und 1. Mai.

Dresden, 26. April. Das Ministerium des Innern hat die Abhaltung aller Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Auf- und Umzüge am 1. Mai verboten.

Dresden, 26. April. Das Landgericht hob in der Streitfrage des Schriftstellers Franzos wider den Schriftsteller Julius Große das freisprechende schöpferische Urtheil auf und erkannte Großes Artikel als beleidigend, belegte ihn jedoch in anbetracht der vorhergegangenen sehr scharfen Artikel, desgl. Franzos nicht mit Strafe, legte aber jeder Partei die Hälfte der Kosten auf. Franzos meldete die Berufung an.

München, 26. April. Die Kammer beschloß, die Petitionen betreffend die oberpfälzischen Lokalbahnlinien Lautereren-Altenglan-Obermoschelalenz der Regierung zur Würdigung zu übergeben, ebenso die Petition betreffend die Strecke Standenheim-Lautereren; Minister von Crailsheim erklärte, daß hierüber Verhandlungen mit Preußen schweben, welches ein großes Interesse dabei habe.

München, 26. April. Die gesammte Garnison soll am 1. Mai in den Kasernen konfignirt werden. — Das Arbeiterkomitee hat beschlossen, am 1. Mai vormittags Versammlungen abzuhalten. Den Arbeitern in Staatsbetrieben ist es verboten, den 1. Mai als Feiertag zu betrachten.

Ausland.

Wien, 27. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Erzherzogs Franz Ferdinand Este zum Oberstinhaber des 19. Infanterieregiments, des Erzherzogs Karl Stephan zum Oberstinhaber des 8. und des Erzherzogs Eugen zum Oberstinhaber des 41. Infanterieregiments, ferner die Beförderung des österreichischen Landesvertheidigungsministers Grafen Welfersheim und des ungarischen Landesvertheidigungsministers Fehrn. von Fejervary zu Feldzeugmeistern. Weiter wird die Ernennung des Erzherzogs Franz Ferdinand Este zum Obersten des 9. Husarenregiments, des Erzherzogs Karl Stephan zum Linienregimentskapitän und des Erzherzogs Eugen zum Obersten und Kommandeur des 100. Infanterieregiments bekannt gegeben.

Rom, 26. April. Der Minister des Innern hat an die Präfekten den Befehl erlassen, am 1. Mai keinerlei Aufmärsche oder gemeinschaftlichen Zug über Straßen und Plätze, sowie an öffentlichen Orten keinerlei Versammlungen, welche Manifestationen bezwecken, zu dulden. „Fanfulla“ zufolge hätte der Kriegsminister an die Divisionskommandeure besondere Weisungen be-

treffs einer eventuellen Mitwirkung der Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen.

Paris, 27. April. Der Präsident Carnot ist heute früh 7 Uhr hier eingetroffen und vom Minister des Innern Constans sowie von dem Polizeipräsidenten am Bahnhof empfangen worden.

Nach einer Meldung der Morgenblätter hätte der Generalrath der Rhonemündungen den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge sich etwaigen friedlichen Demonstrationen am 1. Mai nicht widersetzen, und die Kammern möchten sofort nach ihrem Wiederzusammentritt den achtstündigen Arbeitstag votiren. Der Präfekt hätte gegen diesen Beschluß Vorbehalte gemacht.

Kopenhagen, 25. April. Dem Regierungsblatte „Berlingske Tidende“ zufolge haben die betreffenden Behörden die Weisung erlassen, daß in den Regierungsverköstlichkeiten am 1. Mai eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht stattfinden dürfe.

Stockholm, 26. April. Der Gesundheitszustand der Kronprinzessin von Schweden erheischt nach Ansicht des Dr. Tham das Verbleiben in Nizza. Die Rückkehr des Kronprinzen erfolgt erst, wenn seine Gemahlin ihm bei wärmerer Witterung nach Baden-Baden folgen kann.

Petersburg, 26. April. Der „Regierungsbote“ dementirt die Gerüchte von angeblich bevorstehenden Emissionen von Prämienanleihen.

Petersburg, 26. April. Dem „Swet“ zufolge ist dem Ministerkomitee eine Vorlage wegen Ausführung einer Eisenbahn in dem russischen Ussurigebiet zugegangen. Der Bau soll noch 1890 begonnen werden.

Sofia, 26. April. Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist mit Familie auf der Reise durch Bulgarien in Philippopol angekommen, vom Präfekten im Namen der Regierung und namens des Fürsten von dem Hofmarschall und einem Flügeladjutanten, sowie von dem Präfekten Sofias begrüßt.

Provinzial-Nachrichten.

Strasbourg, 27. April. (Entworfene Gefangene. Einbruchsdiebstahl.) In vergangener Woche entpurrten aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse die beiden Untersuchungsgefangenen Jaworski aus Kl. Lensk und Braciszewski aus Miesionsklowo, indem sie vom Hofraume aus die Umfassungsmauer überstiegen und ungehindert das Weite suchten. Zwei ihrer Mitgefangenen, welche einen gleichen Versuch machten, wurden noch rechtzeitig an der Flucht gehindert. Die Flüchtlinge haben ihren Weg aufsteigend in nordöstlicher Richtung über Glemboz u. s. w. genommen. Da insbesondere B. ein gefährlicher Einbrecher ist, welcher schon eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, so möge man vor dem lauberen Paare auf der Hut sein. — Ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl wurde vor kurzem bei dem Gastwirth K. in Niehlau verübt. Der Dieb drang durch das Fenster in das Gastralok, wo er eine Kommode erbrach und aus derselben ein Portemonnaie mit etwa 25 Mk. Inhalt, sowie einige Werthsachen entwendete. Auch eine Kiste Cigarren hat er an sich genommen, eine Anzahl Geschäftsbriefe aber nur in der Stube umher zerstreut. Der Dieb hat sein Handwerk ungehindert ausüben können, da die unteren Räume des Hauses nachts unbewohnt sind, was ihm jedenfalls bekannt gewesen ist.

Graubenz, 26. April. (Ein Kind verbrannt. Ungewöhnlicher Selbstmord.) Von einem traurigen Geschehniß ist der Fleischer W. in Lärpen betroffen worden. Während er mit seiner Frau heute auf dem hiesigen Wochenmarkt auslief, befand sich sein dreijähriges Kind zu Hause unter der Aufsicht seiner 15jährigen Tochter. Als diese einen Augenblick das Zimmer verließ, zündete das Kind ein Streichholz an, die Kleidung fing Feuer, und das arme Wesen erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Auf ungewöhnliche Art hat in der hiesigen Strafanstalt ein wegen Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher seinem Leben ein Ende gemacht. Er verschluckte nach und nach mehr als zwei Pfund Böhjinn und starb an dieser unverdaulichen Speise. (Gef.)

Marienburg, 25. April. (Einladung an den Kaiser.) Der Kreis- auschuß des Marienburger Kreises hat an den Kaiser die Einladung gerichtet, bei Gelegenheit des Besuches von Königsberg auch nach der Marienburg zu kommen. Zu dieser Einladung hatte der Kreisrat J. B. den Kreisauschuß ermächtigt und auch die erforderlichen Geldmittel zur Ausschmückung und zum Empfange bewilligt.

Danzig, 26. April. (Zur „Mairei“.) Die hiesige sozialdemokratische Arbeiterpartei hat in einer dieser Tage in einem Lokal in der Tischlergasse abgehaltenen Versammlung beschlossen, am 1. Mai auf der Wiese in Jäschenthal eine Volksversammlung abzuhalten, falls diese von den Behörden gestattet wird. Eine Arbeitseinstellung für diesen Tag wurde nicht beschlossen, vielmehr jedem überlassen zu arbeiten oder zu feiern. (D. Z.)

St. Krone, 25. April. (Lotteriekollekte.) Die von dem verstorbenen Kommissionsrath Girsfeldern innegehabte Kollekte der preussischen Klassenlotterie ist dem Kaufmann Otto Weilmann hier selbst übertragen worden.

Königsberg, 25. April. (Akademische Gedenkfeier.) Am 17. Mai 1490 wurde Herzog Albrecht von Preußen, der Stifter unserer Universität, geboren. Die 400jährige Wiederkehr des Geburtsstages soll in diesem Jahre durch eine würdige akademische Gedenkfeier begangen, zugleich soll der Grundstein zu dem Herzog Albrecht-Denkmal gelegt werden.

Wohrungen, 25. April. (Memontemerk.) Zu dem heute abgehaltenen Memontemerk waren ca. 80 Pferde gestellt, wovon 22 gekauft wurden. Die Preise varirten zwischen 450 und 600 Mk.

Nikolsaiken (Dlpr.), 23. April. (Durch angebliche Unvorsichtigkeit bei dem Gebrauch mit Schießwaffen) ist bei dem nahen Orte K. wieder ein Unglücksfall vorgekommen. In trunkenem Zustande begab sich — wie der „Kgl. Allg. Ztg.“ geschrieben wird — ein bereits bejahrter Mann zu seinem Schwiegersohn, welcher als Arbeiter auf einem Gute beschäftigt war, und fing an Schand zu machen. Als es dem Sohne nicht gelang, den trunkenen Schwiegervater zu beruhigen, rief er den Wirthschaftsinspektor zu Hilfe. Dieser holte, um den alten Mann zu schrecken, seinen Revolver und schoß in die Luft. Leider aber traf der zweite Schuß den Mann so unglücklich in den Unterleib, daß der Gestorfene sofort seinen Geist aufgab.

Bromberg, 25. April. (Fortbildungsschule.) Der Unterrichtsminister hat an die städtische Behörde das Verlangen gestellt, für die hiesige Fortbildungsschule ein eigenes Gebäude mit sieben Zeichenfäden zu errichten. Die Kosten dafür, veranschlagt auf 60 000 Mk., sollen von der Stadt aufgebracht werden; der Minister hat nur einen jährlichen Beitrag von 3 Prozent der Baukosten in Aussicht gestellt. Es ist anzunehmen, daß weder der Magistrat noch die Stadtverordneten auf einen derartigen Vorschlag eingehen werden.

Bromberg, 26. April. (Prozeß Petrich.) Heute hatte sich der zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Deonom Julius Petrich, aus der Strafanstalt zu Kamisch vorgeführt, nochmals wegen zweier Betrügerien zu verantworten. Unter Vorpiegelung falscher Thatfachen hatte er einen Offizier in Graubenz mit 20 Mk. und unter Verneinung eines falschen Namens einen hiesigen Lehrer mit 10 Mk. angepumpt und die Betreffenden um dieses Geld geprellt. Ein dritter ähnlicher Fall, den er bei einem katholischen Geistlichen vollführt hat, konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, da der Beschädigte inzwischen verstorben ist. B. wurde wegen dieser beiden Fälle zu einer Zuchthausstrafe von 1 Monat Zuchthaus und 150 Mk. Geldbuße oder noch 10 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

Posen, 25. April. (Versuche mit dem raudschwarzen Pulver) wurden in dieser Woche vom Fußartillerieregiment Nr. 5 veranstaltet. Der Pulverdampf von acht zu gleicher Zeit abgefeuerten schweren Festungsgeschützen kam etwa dem Pulverdampfe einer Manöverartillerie der Feldartillerie gleich. Der Dampf ist sehr durchsichtig, jedoch er auf eine größere Entfernung sehr schwer zu beobachten ist.

o. Posen, 26. April. (Hochstaplerin.) Eine Hochstaplerin gefährlicherer Sorte wurde heute von der hiesigen Strafkammer auf längere Zeit unschädlich gemacht. Die unverschämte Florentine Gröning war angeklagt, in verschiedenen Städten der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen Diebstähle, Unterschlagungen und Betrügerien verübt zu haben. Sie miethete sich bei irgend einer Familie ein, ließ sich

belästigen und verschwand nach einigen Tagen gewöhnlich unter Mitnahme von Wäsche und Damengarderobe. Sie redete den Familien vor, daß sie eine Erbschaft von 64 000 Thalern gemacht hätte und das Geld in kurzer Zeit ausgezahlt erhalte. In einigen Fällen gab sie auch ihren Wirth den Auftrag, ihr einen Mann zu verschaffen. Sie wolle jedoch nur einem armen Manne ihre Hand reichen und ihn glücklich machen, denn bei ihrem Vermögen habe sie nicht nöthig, reich zu heirathen. So hatte sie in Königsberg einen Maurer kennen gelernt, den sie um feine Sparnisse brachte. Sie schwindelte ihm auch die Geschichte von der Erbschaft vor, ließ sich längere Zeit von ihm freihalten und verschwand dann auf Rummelwiese. Der Staatsanwalt berechnete die Einzelstrafen auf 72 Jahre Zuchthaus und beantragte die höchste gesetzlich zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte die vielfach vorbestrafte Angeklagte wegen Diebstahls in vier, Unterschlagung in zwei und Betrug in zehn Fällen zu acht Jahren Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe event. noch 100 Tagen Zuchthaus.

Lokales.

Thorn, 28. April 1890.

— (Militärisches). Gestern Abend traf der Inspektor der 1. Bionierinspektion, Generalleutnant von Bergen, Excellenz, hier ein und stieg im Hotel „Schwarzer Adler“ ab. Generalleutnant von Bergen wird mehrere Tage in Thorn verweilen.

— (Konfirmation). Gestern Vormittag wurden in der altstädt. evangelischen Kirche durch Herrn Pfarrer Stachowicz 110 Konfirmanden eingeweiht. Aus der Stadt waren 30 Knaben und 19 Mädchen, vom Lande 37 Knaben und 24 Mädchen.

— (Kirchliches). Eine Bitte des Evangelischen Oberkirchenraths an die Gemeinden der evangelischen Landeskirche wird am bevorstehenden Fuß- und Betttag in sämtlichen evangelischen Kirchen des Landes von der Kanzel herab verlesen werden. Diefelbe bezieht sich auf die Arbeiter, die Arbeitgeber und die Gemeinden in der sozialen Frage.

— (Oeffentliche Belobigung). Der Grenzaufseher Reichschlag zu Leibitz, Kreis Thorn, hat am 20. Mai v. J. die zweijährige Tochter des Arbeiters Polombowski daselbst vom sichern Tode des Ertrinkens im Drenenflusse mit eigener Lebensgefahr errettet. Der Regierungspräsident bringt diese menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Minister des Innern dem Grenzaufseher Reichschlag hierfür die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

— (Anlaßlich eines Spezialfalles) hat der Kultusminister die Entscheidung getroffen, daß jedweder militärische Dienstmann des aktiven Dienststandes, wenn ihre Kinder die höheren Unterrichtsanstalten derjenigen Stadtgemeinde besuchen, in welcher sich der eigentliche Sitz ihrer dienstlichen Wirksamkeit befindet, zur Zahlung des für Auswärtige festgesetzten höheren Schulgebühres nicht verpflichtet sind.

— (Weglich des „blauen Donnerstags“ am 1. Mai) sei folgendes in Erinnerung gebracht: 1) daß nach der Reichsgewerbeordnung Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne vorherige Aufkündigung entlassen werden können, wenn sie die Arbeit unbesetzt eingestellt haben, — und daß 2) nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsgerichts diejenigen, welche durch Wort oder Schrift dazu auffordern, die Arbeit ohne vorherige Aufkündigung zu verlassen, auf Grund des § 110 des R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden.

— (Lehrerverein). Die Versammlung am Sonnabend im Wiener Café zu Thorn war gut besucht. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Herrn Biniasziewicz, und theilte mit, daß zwei Mitglieder neu beigetreten seien. Herr Karau hielt einen Vortrag über „Diesterweg“ und schilderte zuerst das Leben dieses Wabaagons, dessen 100jährigen Geburtstag die Lehrerschaft in diesem Jahre feiert, sodann noch sein Wirken als Seminarlehrer, seinen Charakter und seine Bedeutung. Die zweite Hälfte des Vortrages wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Wenn angängig, soll dieselbe am 10. Mai in Schlüsselstraße oder in Podgorz stattfinden. Zum Schluß wurde noch beschlossen, am 17. Mai einen Ausflug mit Angehörigen zu Wagen nach Warbaken zu unternehmen.

— (450jähriges Jubiläum der Buchdruckerkunst). Die Hoffnung, die 450jährige Jubiläumfeier der Buchdruckerkunst hier in Thorn in größerem Umfange festlich zu begehen, hat keine Aussicht auf Verwirklichung, da die hiesigen Prinzipale ihre persönliche Theilnahme und Mitwirkung an dem Feste aus verschiedenen Gründen abgelehnt haben und auch auf eine größere Beteiligung seitens der Buchdrucker der benachbarten Städte nicht zu rechnen ist. Infolge dessen hat eine am vorigen Sonnabend Abend in der Kaufmannschen Bierhalle abgehaltene Buchdruckerversammlung zwar beschlossen, die Feier dennoch zu begehen, von allen größeren Veranstaltungen, wie von dem Projekt eines historischen Festzuges u. dgl. aber abzulehnen. Für die Feier ist nunmehr ein Gartenfest am Sonnabend den 28. Juni cr. abends und ein Ausflug per Wagen am darauffolgenden Sonntag Nachmittag in Aussicht genommen.

— (Der Thorer Beamtenverein) veranstaltete am Sonnabend im Riegeleitabstammement eine Abendunterhaltung, welche trotz des schlechten Wetters ziemlich gut besucht war und aus Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz bestand.

— (Feuerwehr). Sonntag früh 7 Uhr fand vor dem Errechten Thore an der Bache eine Probe der großen städtischen Feuerpögen, der Spritzen des Krankenhauses, des Theaters und der Polizei statt. Die Uebungen dauerten etwa eine Stunde. Ein Spritzenmeister, der bei dem stürmenden Regen mit dem Schirm gekommen und denselben auch bei der Uebung mit einer Hand haltend seine Funktionen versehen wollte, wurde vom Feuerherrschaftsstadtbaurath Schmidt aufgefordert, den Schirm abzulegen. Der Spritzenmeister weigerte sich, dem Befehl nachzukommen und wurde vom Plaze gewiesen. — Am selben Tage früh 8 Uhr übte die Steigerabtheilung der freiwilligen Feuerwehr.

— (Die Turnfahrt), welche der Turnverein gestern Nachmittag nach Sängerau unternahm, ist des schlechten Wetters halber ausgefallen.

— (Maurerverammlung). Die Maurergesellen hielten gestern im Volksgarten eine Versammlung ab und beschloßen, dem Schriftführer der Meister, welcher den abnehmenden Bescheid der Meister mitgetheilt hat, anzuzeigen, daß am 6. Mai die Arbeit bei denjenigen Meistern niedergelegt wird, welche sich gegen die Forderungen der Gesellen ablehnend verhalten. Bei denjenigen Meistern, welche die Forderungen bewilligen, wird weiter gearbeitet. Ferner wurde beschlossen, dem Kaiser für seine Mithewaltung eine Remuneration von 30 Mk. zu gewähren und dem Vorsitzenden des Vereins, welcher bei den hiesigen Meistern keine Arbeit mehr erlangen kann, durch freiwillige Beiträge einen Ersatz für das Wochenlohn zu verschaffen, bis er wieder Arbeit gefunden hat. Hervorzuheben ist der Beschluß, am 1. Mai nicht zu feiern, da, wie motivierend bemerkt wurde, die Maurer sich von sozialdemokratischen Umtrieben fernhalten wollen; sie seien Handwerker, aber keine Sozialdemokraten. Zum Schluß wurde ein Hoch auf die Maurerjung und den Schirmer des Handwerks, Kaiser Wilhelm, ausgebracht.

— (Zimmererverammlung). Die Zimmerergesellen saßen in einer gestern Nachmittag im Volksgarten anberaumten Versammlung den Beschluß, am 1. Mai nicht zu feiern.

— (Blutvergiftung). Am Sonnabend wollte eine Frau S. einen Tag vorher gekauften Hecht zubereiten. Bei dem Reinigen des Kopfes riß sich die Frau einen Finger an einem Zahn. Der Finger schwellte in kurzer Zeit derart an, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Finger und theilweis die Hand sind heute noch stark geschwollen und die Frau hat große Schmerzen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 19 Personen genommen, darunter 5 Frauenzimmer, welche bei einem am Sonnabend auf dem jenseitigen Weidseifer abgehaltenen Razzia bei Schloß Dybow ergriffen wurden. — Ein Arbeiter bot heute einem Zimmerergesellen eine Art zum Kaufe an, die er im Chausseegraben jenseit der Culmer Vorstadt gefunden haben will. Der Arbeiter wurde verhaftet.

— (Gesunden) wurde eine Brotbüchse in einem Geschäftslokale, ein Taillentuch, Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,80 Meter über Null. Das Wasser ist 4 cm gestiegen. Die Temperatur beträgt 10 1/2° R. — Am Sonnabend langte auf der Bergfahrt der in Königsberg neuerbaute Schleppdampfer „Constantin“ hier an. Der Dampfer ist für Rechnung des Großkaufmanns Kuzmarazoff in Kiew erbaut und verließ heute früh auf der Bergfahrt Thorn. — Vom 19. bis 26. April trafen hier ein auf der Thalfahrt 29

beladene Rähne, 3 beladene Frachtdampfer, ein Schleppdampfer und 52 Traften. Auf der Bergfahrt trafen ein 10 beladene, 11 unbeladene Rähne und 2 beladene Güterdampfer mit einem Schleppdampfer.

Literarisches.

(Eine Fahrt ins neue Deutschland, von einem deutsch-amerikanischen Hinterwäldler Armin Meinrad). Kaiserslautern, Aug. Gotthold. Preis brosch. 3 M.). Unter diesem Titel betrachtet Armin Meinrad, welcher mit Bismarck zusammen an der Brust der alma mater Göttingen gelegen, vom Standpunkte eines Deutsch-Amerikaners, der sein Vaterland seit der Flucht im Jahre 1848 nicht mehr erblickt, das neue Deutschland. Zwang- und kunstlos sind die Verse, bisweilen an die Jobhade erinnernd, aber für die scharfe Satire, unter welcher sich der bittere patriotische Horn birgt, und für den gemüthlichen Humor Meinrads von großer Wirkung. Der alte Hinterwäldler besiegt in Amerika den Dampfer Germania, welcher ihn an das deutsche Gestade trägt. Er sieht auf dem Meere das Kriegsschiff Irene, vom Kaiserjohn befehligt, und hört von deutschen Kolonien, dem alten 48er unbekanntem Begriffe. Da schwellt ihm sein Herz in der Abnung der Größe des neuen Reiches. Er schaut Hamburg und Berlin und weiß sich vor Staunen nicht zu fassen. Er grüßt das junge Kaiserpaar und hört im Reichstag zu, wobei die Vögel nicht eben glimpflich wegkommen. Der Berliner Rathskeller bietet ihm Gelegenheit zu einem Disput mit Sozialdemokraten, denen er, der freie Amerikaner, mit bitterster Satire ihr Utopien vorhält. In der Kaisergruft zu Charlottenburg verweilt er und gedenkt des greisen Schöpfers des neuen Reiches, Betrachtungen, die sich durch den Gegensatz zur Meternich'schen Perfidie um so heller hervorheben. In Varzin unterhält er sich mit Bismarck über hohe Politik und zeichnet mit drastischem Humor die europäische Karte nach seiner Ansicht; in Greifau spricht er mit Moltke, dem Feldherrn, zu seiner Verwunderung nur über — Landwirtschaft. Vieles findet er verändert, nur seine Studentenkneipe und das Leben seiner Bundesbrüder in Göttingen ist dasselbe; dort geht ihm das Herz auf im Kreise der deutschen akademischen Jugend. In Frankfurt, wo er den Putz verübt, ist alles anders, auch die Judengasse ist verschwunden, nur die Juden sind geblieben. Straßburg ist wieder deutsch, wenn auch noch nicht verdeutscht. In alter heimlicher Stille aber erscheint dem Hinterwäldler sein Heimatsort, in alter fleghafter Schönheit und harmloser Fröhlichkeit die Rebengeilde des Rheins, von dessen Höhen nimmer Germania nach Welschland hinüberschaut. — Das ganze Werklein Meinrads ist von warmem Patriotismus und von Freude über des neuen Reiches Schöne durchweht. Nicht jedoch in lehrhaftem Tone, in welchem sich verfehlter Weise der Patriotismus vielfach ausdrücklich äußert, sondern in scharfer Satire, in gemüthlichem Humor und daneben in vollen Herzensätzen, die sich der Satire nur im edlen Satiriker gefellen, läßt er seine Freude emporquellen. Einen wie scharfen Gegensatz und doch wieder sich ergänzend bilden das Gespräch im Berliner Rathskeller und die Betrachtung im Charlottenburger Mausoleum, die derben Worte über die Frankfurter Juden- und Demokratengesellschaft und die Erinnerungen im Heimatsorte! Gerade in dem von Meinrad angeblagene unruhigen Tone liegt die Wirkung des Werkes, welches denen, die sich am Patriotismus erfreuen und doch auch herzlich lachen wollen, warm empfohlen sei.

Mannigfaltiges.

(Zum 1. Mai.) In Berlin hatten sich zur Besprechung der Feier des 1. Mai am Donnerstag die in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter, die Buchbinder, die Schafstiepperrinnen, sowie die Arbeiter Charlottenburgs versammelt. Abgehalten wurde die Feier des 1. Mai beschlossen. Die Berliner Steinsegergesellen haben in ihrer Ausschussung am Freitag beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, sondern, wie an jedem Wochentage, zu arbeiten und von diesem Beschlusse die Meister schriftlich in Kenntniß zu setzen. — In sämtlichen Militärwerkstätten Spandaus ist den Arbeitern angekündigt worden, daß jeder am 1. Mai ohne Urlaub oder erheblichen Grund Ausbleibende entlassen werde. — Der Beschluß der Hamburger Arbeiter, am 1. Mai zu feiern, wird von den Zünften und den größeren Rhebereien und Großindustriellen damit beantwortet, daß sie einen jeden Arbeiter zu entlassen drohen, welcher am 1. Mai feiern würde. — Sämtliche Fachvereine in Lübeck haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, dagegen Beiträge bis zu 1 Mk. 50 Pf. pro Mann an die Streikasse zu zahlen. — In Chemnitz werden wie die Fabrikanten der Textilbranche, auch die Maschinenfabrikanten und Eisengießereibesitzer und die sonstigen Metallindustriellen betrefend der von den Arbeitern für den 1. Mai geplanten Demonstrationen geschlossen vorgehen. — Die Verbände der Metall- und Holzindustriellen in der Kreishauptmannschaft Dresden sind übereingekommen, alle Arbeiter, welche am 1. Mai feiern zu entlassen und vor dem 15. Juni nicht wieder anzunehmen. Für diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten, soll gegen etwaige Terrorisirung derselben der Schutz der Regierung erbeten werden. — In Glauchau haben die Arbeitgeber sämtlicher Industriezweige beschlossen, die am 1. Mai feiernden Arbeiter als entlassen zu betrachten. Die Fabrikanten werden jedoch ihre Betriebe am 1. Mai nicht einstellen, sondern dieselben den einsichtigen Arbeitern offen halten. Dieser Beschluß wird in den Fabriken durch Anschlag veröffentlicht. — Die städtische Verwaltung von Köln entläßt jeden am 1. Mai unbeschäftigten Arbeiter. Urlaub wird nur in den wichtigsten Fällen ertheilt.

(Streiks). Die Säurearbeiter in der Spandauer Pulverfabrik streiken wegen Nichtbewilligung einer Lohnerhöhung von 1 Mark täglich. Die Militärwache ist verstärkt. — In Irland streiken die Bahnbeamten. Der Betrieb ist auf mehreren Linien eingestellt.

(Wegen Unterschlagungen) im Betrage von etwa 50 000 Mark ist am Freitag in Berlin der Buchhalter und Kassirer D. verhaftet worden. Derselbe war seit zehn Jahren in einem größeren Fabrikabstammement angestellt und hat die Unterschlagungen in der Weise verübt, daß er größere Beträge in das Hauptbuch einzutragen pflegte, als sich aus der sogenannten Klasse ergaben. Die sich danach ergebenden Ueberschüsse, welche, wie vorläufig festgestellt ist, die Summe von 50 000 Mark betragen, hat D. verpraßt.

(Der frühere Berliner sozialdemokratische Stadtverordnete Schloffer Friz Goerdl), der in den letzten Jahren in Häusern „machte“, hatte sich am Sonnabend wegen Wechselfälschung und Unterschlagung vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Eine strafrechtliche Untersuchung gegen den antijememischen Abg. Rickenbach), den Berliner Blätter bereits verhaftet sein lassen, schwebt überhaupt noch nicht; es ist gegen ihn nur eine Denunziation eingelaufen.

(Wie weit jugendliche Verdorbenheit gehen kann), zeigte ein Fall, der sich vor der Strafkammer zu Dortmund abspielte. Am 24. Oktober v. J. brannte in Hamm die Zwangsvertheilungsanstalt „Nazareth“ vollständig nieder. Der 15 Jahre alte Knabe Eduard Storm aus Hüsten war der Urheber. Der Junge hatte schon im Alter von 12 Jahren eine Reihe von Diebstählen, darunter einen schweren, ausgeführt und

wurde, da die Erziehung im elterlichen Hause sehr schlecht war, zur Zwangsvertheilung verurtheilt. So kam er in das Haus „Nazareth“. Fünfmal entließ er, wurde aber wieder ergriffen. Da er einfach, daß er so die Freiheit nicht erlangen konnte, so kam er auf den Gedanken, das Haus zu vertilgen. „Dann“, folgerte er, „muß man mir die Freiheit geben“. Im Verein mit drei anderen Zwangsvertheilungs, Joseph Metz, Hermann Kneuper, Heinrich Stöder, zündete er nun die Anstalt an. Sie entflohen, wurden aber wieder dingfest gemacht. Der Gerichtshof maß jetzt mit anderem Maße; er verurtheilte den Storm zu drei Jahren Gefängniß, während seine Helfer mit je 1 1/2 Jahren Gefängniß davontamen.

(In Betreff der Unruhen in Bielitz-Biala) erklärt die Wiener Abendpost die Angabe für unrichtig, daß anlässlich der Erzeße in Bielitz-Biala die einschreitenden Truppenabtheilungen zuerst „blind“ und erst, als dies erfolglos war, „scharf“ geschossen haben. An kompetenter Stelle eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß überhaupt nicht blind geschossen wurde, da gleich durch die erste Decharge mehrere Tötungen und Verwundungen von Exzedenenten erfolgt seien. Somit könne an der stets mit vollstem Ernste erfolgten Anwendung der gesetzlich gebotenen Waffengewalt nicht gezweifelt werden. Uebrigens habe angefangen der Vorgänge in Bielitz-Biala der Ministerpräsident Graf Taaffe sämtliche Landeschefs auf die gesetzlich Bestimmungen aufmerksam gemacht, nach welchen ein standrechtliches Verfahren stattfinden könne. — Der Donnerstag ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. Das Militär stand seit Mittwoch in ununterbrochenem Dienst. — Bei den Exzessen am Mittwoch hat die Wirkung der männlicher Gewehre wurde keine Kugel gefunden, überall zeigte der Schutzfanal eine durchgehende Kugel durch den ganzen Körper. Die Opfer der Exzesse sind um eines vermehrt; ein vierzehnjähriger Anstreicherlehrlinge ist soeben an zwei erhaltenen Schusswunden gestorben. Ein schwerverwundeter Fleischer und übel beleumundetes Individuum dürfte demnächst noch seinen Wunden erliegen. Ebenso liegen fünf andere Arbeiter an Schusswunden hoffnungslos darnieder. Ein Tischlerlehrlinge befindet sich schwerverletzt in häuslicher Pflege. Die Zahl der minder schwer Verwundeten dürfte mehr als dreißig betragen.

(Der Ingenieur Eiffel) will sich den Ruhm nicht entreißen lassen, daß er die höchsten Thürme baue. Jetzt hat er gemeinschaftlich mit Edison den Vorschlag gemacht, daselbst einen Thurm zu errichten, ähnlich dem in Paris, aber 500 Fuß höher. Die beiden Herren sind bereit, das nothwendige Kapital auszubringen für die Errichtung des Thurmes, sowie auch für dessen Beleuchtung mit einer Million elektrischer Lampen verschiedener Farben.

(Erdbeben). Außer in San Francisco fand Donnerstag früh auch in Mayfield ein sehr heftiges Erdbeben statt; die Eisenbahnbrücke wurde durch das Sinken eines Pfeilers unbrauchbar, der Boden ist an mehreren Stellen eingesenken.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Darmstadt, 28. April. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr von hier abgereist.

Dublin, 28. April. Der Streik der Bahnarbeiter ist im Zunehmen begriffen. Es wird Lebensmittelmangel befürchtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. April	26. April
Tendenz der Fondsbröje:	ruhig.	
Russische Banknoten p. Kassa	225—75	226—
Beichl auf Warschau kurz	225—35	225—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—50	101—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—60	65—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—70	61—70
Börsenpfandbriefe 3 1/2 %	99—	99—10
Disconto Kommandit Antheile 14 1/2 %	212—	213—
Oesterreichische Banknoten	172—30	172—10
Weizen gelber: April-Mai	198—25	197—25
Sept.-Okt.	187—75	187—25
lofo in Newyork	98—75	97—75
Koggen: lofo	167—	165—
April-Mai	167—20	166—20
Juni-Juli	164—50	163—70
Sept.-Okt.	155—70	155—50
Rübdl: April-Mai	70—	70—40
September-Oktober	68—20	69—
Spiritus:		
50er lofo	54—10	54—30
70er lofo	34—10	34—30
70er April-Mai	33—80	33—90
70er August-Septbr.	34—80	34—80
Distont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 26. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Loko kontingentirt 53,75 M. Loko nicht kontingentirt 34,00 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. April.	2hp	753.6	+ 10.7	NE ²	10	
	9hp	756.1	+ 7.5	C	7	
28. April.	7ha	759.8	+ 4.7	C	10	

Kirchliche Nachrichten.

Am Fußtag den 30. April 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachm. Kollekte für die deutsche Diaspora im Auslande.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte. Herr Prediger Calmus.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Nach demselben Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Calmus. — Vor- und nachmittags Kollekte für die deutsch-evangelische Diaspora im Auslande.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Nehm.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.

Feinste Spezialitäten
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß während des Abbruchs des ehemaligen Fortifikationschreiberhauses der Theil der Mauerstraße, welcher in die Culmerstraße mündet, **geberbt** worden ist. Thon den 26. April 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Dienstag den 29. April cr.
Nachmittag 3 Uhr Fort VI,
4 " " V.
Garnisonverwaltung.

15000 Mark

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

30000 Mark,

verzinstlich zu 4 ¹/₂%, sind von mir ganz oder getheilt zum 1. Juli cr. gegen sichere Hypothek zu begeben.

Scheda, Justizrath.

Gummi-
Tischdecken u. Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum,
Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.

Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe,
Fußbinden, Bettelunterlagen, Irrigatorien
u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

5. Marienburger Geldlotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Nüsschl. baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90000 Mk.
Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Anteillose à 1,70 Mk.

Königsberger Pferde lotterie.

Ziehung am 14. Mai cr.
Lose à Mark 3,30 zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstraße 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Beste und billigste Bezugsquelle für Bettfedern.

Wir verkaufen polster, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. u. 3 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — **Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwillig zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Unfallanzeigen

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Centraldepot für in- u. ausl. Biere

von **Plötz & Meyer,**
Thorn, Neust. Markt 257, im Hause der Kaffeerösterei,
offerirt für hier und außerhalb **frei ins Haus:**

Königsberger (Schönbuscher) Märzenbier	p. Fl. 15 Pf.	25 Fl. Mk. 3,-
dto. à la Münchener Spatenbräu	15 "	25 " " 3,-
Braunsberger Lagerbier	15 "	25 " " 3,-
Kuntersteiner Böhmisches Bier	10 "	36 " " 3,-
dto. Lagerbier	10 "	36 " " 3,-
Höcherlbräu Culm	10 "	36 " " 3,-
Boggscher Doppel-Malzextractbier	25 "	13 " " 3,-
dto. Doppel-Malzextractbier mit Eisenzusatz	30 "	11 " " 3,-
dto. Pilsener Bier	12 "	30 " " 3,-
dto. Lagerbier	10 "	36 " " 3,-

Münchener Löwenbräu 20 " 18 " 3,-
dto. Spatenbräu 20 " 18 " 3,-
Kulmbacher 20 " 18 " 3,-
Patzenhofer 18 " 20 " 3,-
Echt englisch Porter 35 " 10 " 3,-
Grätzer Bier 12 " 30 " 3,-

Alle Biere.

Sämmtliche Aufträge werden aufs sorgfältigste ausgeführt und jede Flasche mit Etiquett versehen. Für Biere in Fässern wird auf Wunsch ein ausführlicher Preis-Courant verabfolgt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Verfassungsbestand:

Ende 1887:	277 Mill. M.	Gezahlte Versicherungssummen:	bis Ende 1887: 49 Mill. M., bis Ende 1888: 53 Mill. M., bis Ende 1889: 57 Mill. M.
Ende 1888:	296 Mill. M.	Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividenden gezahlt:	1840-49: 13%, 1850-59: 16%, 1860-69: 28%, 1870-79: 34%, 1880-89: 41%, 1890: 42% der ordentlichen Jahresprämie.
Ende 1889:	315 Mill. M.	Bermögen:	Ende 1887: 64 Mill. M., Ende 1888: 71 Mill. M., Ende 1889: 78 Mill. M.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und größten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen

Vericherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendenjahre, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M., von 40 Jahren nur noch 196 M., von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf., von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 Pf. pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn F. Gerbis, Gerechtestraße 95.**



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Stettiner Pferdelotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.
Lose à 1 Mark (11 für 10 Mark)
empfeilt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Liste sind 30 Pf. beizufügen.

Gewinne:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Landauer mit 2 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Sandschneider mit 2 Pferden
1 Parkwagen mit 2 Ponies
1 Brougham mit 1 Pferde
1 Herrenphaeton mit 1 Pferde
1 Damenphaeton mit 1 Pferde
1 Dogcart mit 1 Pferde
1 American mit 1 Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complete Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferddecken,
20 Jagdgewehre
87 Gew.: div. Ledersachen,
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE GEFAHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING, THORN.
PREISLISTEN GRATIS G. FREI

Schloßfreiheit = Lotterie.
Ziehung am 12. Mai cr.
Hauptgewinne: 1 zu Mk. 300000, 1 zu Mk. 200000, 1 zu Mk. 100000.
Ich empfehle und versende hierzu:
Originallose: ¹/₂ à Mk. 23, ¹/₃ à Mk. 12.
Anteile: ¹/₁₀ à Mk. 9, ¹/₂₀ à Mk. 4,50, ¹/₄₀ à Mk. 2,50.
Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich 10 verschiedene Nummern zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt habe; die Preise der Anteile hierzu stellen sich zur 3. Klasse wie folgt: ¹/₁₀₀ à Mk. 10, ¹/₂₀₀ à Mk. 20, ¹/₄₀₀ à Mk. 40.
Oskar Drawert-Thorn.

Vorzügliches Pflaumenmus
à Pfund 15 Pf., empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidaliden vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Gut erhaltener Kindertwagen billig zu verkaufen
Hundestraße 245.

Sonnabend den 3. Mai 1890 abends 8 Uhr.
In der Aula der Bürgerschule
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses

Wohlthätigkeits-Concert.

Programm:
1) Duo für 2 Klaviere Schumann.
2) „Dornröschen“, Märchendichtung von H. Carsten, Musik von Reinecke.
3) Ouverture zu Tell, Shändig Rossini.
Textbücher zum „Dornröschen“ an der Kasse. Preis 25 Pfg.
Billets zu numm. Plätzen à 2 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Lotterie zur Niederlegung der Berlin. Schloßfreiheit.
Die Lose zur 3. Klasse — Ziehung am 12. Mai cr. — sind eingegangen.
C. Dombrowski.

Ein herrschaftlich eingerichtetes **Landhaus,**
Gr.-Möder, mit vier größeren und vier kleineren Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkellerei, Kellerei, außerdem Pferdestall, Remisen u. einem dazu gehörigen großen Gemüse-, Obst- u. Lurusgarten und durchfließender Bache, ist von sofort preiswerth zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

R. Sulz-Thorn,
Malermeister,
Breitestraße Nr. 459,
empfeilt sich zur Ausführung von **Zimmer- Dekorative- Malereien,**
von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.
Tapeten
in großer und schöner Auswahl bei billigsten Preisen.

Flaschenbiere!
Münchener Löwenbräu,
Braunsberger,
Königsberger,
Grätzer,
Bairisch,
Engl. Porter
empfeilt

M. Kopczynski,
Thorn Rathhaus,
gegenüber der Kaiserlichen Post.
Kannen, Eimer, Töpfe etc.
am billigsten bei
H. Patz, Klempnermeister,
Schuhmacherstr.-Ecke.
Bauarbeit und Reparaturen gut und billig.

Nur weiße Bohnen
billig zu haben bei
A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.
Cement,
in ganzen und halben Gebinden, hat zum Verkauf **Otto Globig, Klein-Möder 4.**
Karrdielen
vorrätig bei **Julius Kusel.**

Ein neu eingerichtetes **Viktualiengeschäft** ist sofort oder später zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.
Möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 183 I.
Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Veranda mit Zubehör zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.
Die Hochparterre-Wohnung in meinem Hause Tuchmacherstraße 187/88, 8 Zim. u. Zub., sof. zu verm. **J. Frohwerk.**
Culmerstraße 333 Pferdestallungen zu verm.
Ein guter Pferdestall
für 2-3 Pferde sof. zu verm. Neust. 145.

Konserververein.
Seden Dienstag
Herrenabend
im Schützenhause.
Schützenhaus.
Gartensalon.
Dienstag den 29. April cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Bon 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Feinste Hamburger Delikates-Offsee-Heringe
mit und ohne Gräten, empfohlen
A. G. Mielke & Sohn.

Bei hoher Provision
werden Vertreter, in Privat-treffen eingeführt, von einer leistungsfähigen **Weingroßhandlung** Süddeutschlands gesucht. Offerten sind unter B. V. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Ein erfabr. Gärtner sucht Beschäftigung.
Adr. u. R. E. a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Buchbinderlehrling
von sofort gesucht.
Kuczowski, R. Kuszmink's Nachf.

Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann sofort eintreten in die **Konditorei** von **F. Stadie.**

Lehrlinge
verlangt **F. Radeok, Schlossermeister, Möder.**

Ein ordentlicher **Paufbursche**
findet von sofort Stellung bei **Gottlieb Riefflin, Seglerstr. 117.**

Wäsche wird höchst sauber und guttugend angefertigt
Brombergerstr. 12, 1 Treppe.

Ein möbl. Zimmer von sof. zu vermieten
Breitestraße 310 I.

1 möbl. Zim. für 1 auch 2 Herren von sofort zu verm. Gerechtestr. 123, 2 Tr.

Herrschafliche Wohnung, bestehend aus 8 Zim. mit allem Zubehör nebst Stall, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Altstädter Markt 294/95, 3 Treppen.

Ein möbl. Zim., 1 Tr. recht nach vorn, ist Gerberstraße 287 zu vermieten.

Eine herrschafliche Wohnung 1 Treppe, bestehend aus 4 gr. Zim., 1 Kofen und Zubehör mit Wasserleitung, ist per sofort zu verm. **Georg Voss, Baderstraße.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermietet zum April **F. Gerbis.**

Opern-Ensemble in Thorn Volksgarten-Theater.
I. Holder-Egger.
Dienstag den 29. April d. Js.
Eröffnungsvorstellung: Margarethe.
(Faust).
Große Oper in 5 Akten nach dem französischen Jules Barbier und Carré. — Musik von Ch. Gounod.

Mittwoch den 30. April cr.
geschloffen.
Donnerstag den 1. Mai cr.
Zar und Zimmermann.
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte
bei **Walter Lambeck.**
Der Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** ist an den Spieltagen von 10-12 vorm. und von 3-5 nachm. geöffnet.